

## **1. Korinther 6, 9-20**

(8. Sonntag nach Trinitatis 2021 – Memmingen – Schnaitheim)

Gemeinde des HErrn!

Die schrecklichen Bilder, die uns vor einer Woche aus der Eifel erreicht haben, haben sich schockierend in unser aller Gedächtnis eingegraben. Ein Bach, von stellenweise 60/70 Zentimeter Tiefe wurde zu einem 9 Meter hohen reißenden Strom. Menschen, darunter Kinder, wichen auf das Hausdach aus und mussten auf Rettung hoffen, solange das Haus standhielt. Unter dem Druck reißender Fluten wurden solide Häuser weggeschwemmt. Mensch und Tier wurde der sichere Boden unter den Füßen weggezogen. Dörfer und Kleinstädte sehen aus, als hätte da eine kriegerische Zerstörungswut alles dahingerafft.

Welch eine schreckliche Heimsuchung! Wieviel Tränen werden da geflossen sein, vielleicht auch im Himmel! Der HErr, der weinte, als Er vom Tode Seines Freundes Lazarus hörte, leidet mit den Seinen, die in diesen Tagen in tiefe Trauer gerissen wurden, denn unser aller Wohlbefinden und unser Heil liegen Ihm unablässig am Herzen. Und Er will, dass auch wir Christen an das Wohlbefinden unsers Nächsten denken und wir nach Möglichkeit den gebeugten Mitmenschen Trost spenden. Nicht mit Worten allein, sondern auch mit Taten. Darum treibt uns GOTTes GEist zu tatkräftiger, nächstenliebender Hilfe. Auch wir als Matthäus-Gemeinde wollen darum eine Sonderkollekte für die Opfer in der Eifel vornehmen.

Dort, in der Eifel, sagte eine Betroffene im Fernsehen, dass sie in diesem lebensgefährlichen Unwetter viel gebetet habe. Viele Menschen werden in dieser Todesgefahr die Nähe GOTTes gesucht haben! So manch Einem wurde möglicherweise diese Schreckensstunde sogar zu einer Segensstunde, so widersprüchlich das auch klingen mag... Tatsächlich ist GOTT den Seinen nie so nahe wie in der Todesgefahr. ER überläßt Seine Kinder nicht dem Schicksal. Und wenn es vorkommt, dass Kinder GOTTes auf tragische Art sterben, so folgt aber auf deren Todesschrecken die ewige Freude im Himmelreich. In dem Buch der Offenbarung steht: „*Selig sind die Toten, die in dem HErrn sterben von nun an!*“ (Offb. 14, 13) Möge diese biblisch verbürgte Gewißheit den Hinterbliebenen ein Trost sein! Sterben ist für Christen ein Gewinn. (Phil. 1, 21)

Und doch sind wir alle tief gebeugt und traurig, wenn wir an die Menschen in der Eifel denken. Viele fragen, nicht zuletzt angesichts des Dauerthemas Erderwärmung: Wo soll das noch hinführen? - Nun, auch in dieser Zeit, ja gerade in dieser schwer betäubten Zeit, zeigt uns unser Guter Hirte inmitten alles Unheils den Weg des Heils. Und es ist der heilige Auftrag aller ordinierten Prediger, dieses Heil im ganzen Land, ja weltweit, zu verkündigen, denn es gibt ein Reich mit ewig sicherem Boden: Das Reich GOTTes. Nichts kann dieses Reich vernichten, noch nicht einmal die Pforten der Hölle. (Vgl. Matth. 16, 18) Durch Sein Wort, das uns dieses ewige Reich verkündigt, will GOTT alle Menschen in dieses Reich einladen.

Die Tragödie in der Eifel erinnert uns daran, dass wir in dieser Welt keine bleibende Stadt haben. (Vgl. Hebr. 13, 14) Alles Materielle, wie etwa die im Predigttext erwähnte Speise, ist von begrenzter Dauer. Paulus schreibt: *„Die Speise dem Bauch und der Bauch der Speise; aber GOTT wird das eine wie das andere zunichtemachen.“* (V. 13b) Bauch und Speise, Mensch und Nahrung sind vergänglich. Sowohl unser Leib als auch die den Leib stärkende Speise werden einmal aufhören. Der Mensch und die Welt sind vergänglich.

Aber muss des Menschen Ende auf Erden auf solch schreckliche Weise wie in der Eifel erfolgen? Da haben wir begründete Fragen an unsern himmlischen VATER. Wir möchten wissen, warum GOTT dieses schreckliche Leid zugelassen hat? Die Frage nach GOTTes Wille ist verständlich und berechtigt, denn wenn wir auf GOTT nicht mehr zählen können, auf wen dann? Der lutherische Straßburger Münsterprediger Dannhauer sagte einmal, dass solche Heimsuchungen „Gottes Sturm-Glocken“ seien, womit Er die Menschen an sich erinnere und sie zur Buße, zur Umkehr rufe. Schwere Heimsuchungen, so Dannhauer, wollen den geistlich-schläfrigen Menschen zum Nachsinnen aufwecken. Denn wenn GOTT die Menschen nicht mehr durch Sein Wort erreicht, dann benutzt Er andere Mittel, damit die Menschen Buße tun, an Ihn glauben und sich unter Sein Wort beugen. Und da sind wir alle angesprochen.

Die Sturmglocken dieser Zeit betreffen uns alle. Wir haben sie auch alle nötig. Buße ist für den Christen eine Lebensaufgabe. *„Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“* rief Johannes der Täufer seinen jüdischen Mitbürgern zu. (Matth. 3, 2) Und Martin Luther begann seine berühmten 95 Thesen mit

der Feststellung: „Wenn unser Herr und Meister Jesus Christus sagt «Tut Buße!», so will Er, dass unser ganzes Leben eine stete Buße sei.“ Buße und Umkehr sind nötig, weil die Macht der Sünde uns immer wieder von Jesus und Seinem Wort weglockt.

Man hört gegenwärtig, dass der Mensch das Unwetter über der Eifel verursacht habe. Freilich würde es weder Unwetter, noch Naturkatastrophen geben, wenn es am Morgen der Menschheitsgeschichte nicht zu der Urkatastrophe des Sündenfalls gekommen wäre. Der Sündenfall ist die eigentliche Katastrophe, unter der wir Menschen und sogar die Natur weltweit zu leiden haben. Vor dem Sündenfall war die Erde ein Paradies. „Gott sah an alles, was Er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut“ (1. Mo. 1, 31) heißt es im Schöpfungsbericht. Aber der Sündenfall hat die ursprünglich heilige, ewig gesunde Natur des Menschen in den Abgrund der Gottesferne geschwemmt. Dieser Fall hat das Reine, Heilige und Sündlose im Wesen des Menschen zerstört und den Menschen geistlich erblindet und pervertiert. Der Sündenfall ist der tiefe Fall in die Rebellion gegen Gottes Wort und Wille, ein Fall in die krankhafte Liebe des Verbotenen. Wie ein gewisses Borstenvieh sich in dem Dreck, in dem es sich wälzt, wohlfühlt, so fühlt sich auch die sündige Natur des Menschen in dem Sündenschmutz wohl, und das sogar dermaßen, dass er den Schmutz als Wohltat empfindet und versteht.

In unserm Predigttext zählt der Apostel Paulus eine gewisse Anzahl sündenschmutziger Lebensweisen auf. Er nennt „Unzüchtige, Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästerer oder Räuber“. (V. 9f) Die Tatsache, dass solche „das Reich Gottes nicht ererben“, zeigt deutlich, welche katastrophale Tragödie die Sünde ist und das nötigt uns, den Paulustext etwas genauer zu betrachten. Es fällt auf, dass die letztneue Version der Lutherbibel in diesem Fall bei dem überalteten Wortlaut bleibt. In heutigem Deutsch spricht man aber längst nicht mehr von Lustknaben oder von Knabenschändern. Im Wörterbuch des Neuen Testaments wird das von dem Apostel Paulus im Urtext benutzte Wort „Arsenokoites“<sup>1</sup> wie folgt kommentiert: „jemand, der mit Männern und Knaben Unzucht treibt.“ Die englische NIV (New International Version) übersetzt zeitgemäß: „Homosexuel offenders“ und die Afrikaanse Neue Bibelübersetzung übersetzt mit: „Menschen, die die Homo-

---

<sup>1</sup> Das im Urtext stehende Wort lautet αρσενοκοίτης, was eine Zusammensetzung von „Arsen“ (männlich, Mann) und „Koité“ (Beischlaf) ist.

sexualität praktizieren“, („mense wat homoseksualiteit beoefen“). Da in der Bibel alles *„zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung und zur Erziehung in der Gerechtigkeit“* (2. Tim. 3, 16) geschrieben steht, muss auch dieses apostolische Wort, das von praktizierenden Pädophilen und Homosexuellen handelt bis zu Christi Wiederkunft ungefiltert und unverändert gepredigt werden, und das umso mehr, als man heute oft davon ausgeht, dass man dieses Wort des Apostels Paulus nicht (mehr) so genau nehmen müsse. Man scheint oft der Meinung zu sein: Da GOTT eh alle liebt, kann man in der Nachfolge JESU auch mal neben der Spur gehen. Doch der Apostel Johannes stellt klar: *„Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit GOTT haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. (...) Wenn jemand die Welt liebhat, in dem ist nicht die Liebe des VAters.“* (1. Joh. 1, 6+2, 15b)

Also: Wer in der Sünde lebt und unbußfertig ist, der ist kein Kind GOTTES und ererbt nicht das Reich GOTTES. Das ist ein bitterernstes Wort. Aber so bitterernst es ist: es ist biblisches Wort. Es ist ein Wort, das von dem Apostel unter der Eingebung des HEILIGEN GEISTES geschrieben und gelehrt wurde. Als solches ist es für alle Zeiten gültiges, verbindliches Wort GOTTES. Dass dieses Wort heute, anders als noch vor einem Vierteljahrhundert, viele schockiert, hängt mit der heutigen geistlichen Lage zusammen. Die westliche Welt hat sich neuerdings einen Gott nach ihrem Bilde geschaffen. Sie legt das Wort GOTTES gemäß weltlichem Zeitgeist aus. Aber es bleibt dabei: Das ewige Wort GOTTES lehrt nunmal bis zum Jüngsten Tag: In der Sünde Lebende ererben nicht das Reich GOTTES. Mag die Welt denken und sagen, was sie will, die Kirche JESU CHRISTI bleibt bei GOTTES ewigem Wort.

Aber jetzt ehrlich: Regt sich da nicht auch in uns ein wenig Empörung? Abgesehen davon, dass Paulus (und der ihn treibende HEILIGE GEIST!) so unmodern-unaufgeklärt argumentiert, stellt er u.a. auch noch Geizige, Trunkenbolde und Lästerer auf dieselbe Ebene wie Ehebrecher, Prostituierte und „Porno“ wie es im griechischen Urtext lautet, also Unzüchtige. Ist das nicht reichlich übertrieben und ungerecht? Die Wahrheit ist: Jede Sünde, selbst die kleinste, trennt von GOTT. *„Denn so jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an einem, der ist's ganz schuldig“* (Jak. 2, 10) schreibt der Herrenbruder Jakobus. Wie Jakobus ist es auch dem Apostel Paulus ein heiliger Ernst, die Gefahr und Schädlichkeit der Sünde zu verdeutlichen, und zwar um des Heils willen. Die

Korinther sollen gewarnt sein. Sie sollen es deutlich hören, zumal einige unter ihnen eine unrühmliche Vergangenheit haben. Paulus schreibt: *„Und solche sind einige von euch gewesen.“* (V. 11a)

„Schöne“ Gemeinde, diese Gemeinde Korinth! Die besteht ja aus lauter Sündern! Christi Gemeinden sind nunmal immer Sündergemeinden. Allerdings sind Christen bußfertige Sünder. Sie sündigen zwar immer noch aus Schwachheit, aber sie leben in keiner bewußten und gepflegten Sünde. Sie haben keinen Gefallen an der Sünde, sondern kämpfen gegen sie an. Sie prüfen, was dem HErrn wohlgefällig ist und haben keine Gemeinschaft mit den Werken der Finsternis. (Vgl. Eph. 5, 9) Ihr Herz hängt an CHristus und an CHristi Wort, weil sie aus GOTTes Wort wissen und glauben, dass sie in JESus Erlösung und ewiges Leben haben. Aus GOTTes Wort wissen sie: Für Sünder (wie etwa Ehebrecher, Päderasten und Trunkenbolde) ist CHristus Mensch geworden. ER ist gekommen, um uns Menschen von aller Sündenschuld zu befreien und uns von allem Sündenschmutz zu reinigen. *„Das Blut JESu CHristi, des SOhnes GOTTes, macht uns rein von aller Sünde.“* (1. Joh. 1, 7) ER ist gekommen, um alles neu zu machen und Sünder in Seine erlösende Nachfolge zu rufen. Denn *„Ist jemand in CHristus, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen. Siehe, es ist alles neu geworden!“* (2. Kor. 5, 17)

Das durften auch die Korinther erfahren. Ihnen schreibt Paulus: *„Ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des HErrn JESus CHristus und durch den GEist unseres GOTTes.“* (V. 11b) Aus dem großen korinthischen Sünderpack ist dank JESu Blut etwas Herrliches, etwas Ewig-Wunderbares geworden! Dank ihres bußfertigen Glaubens an den Namen, der über alle Namen ist, sind die Korinther geheiligt und gerecht geworden. Dank ihres Glaubens wurden sie aller rettenden Verdienste des Sünderheilandes JESus CHristus teilhaftig. Und dank ihres Glaubens haben sie ein neues, gottfreundliches Leben geführt. Und so ergeht es auch uns. Durch Buße und Glaube wurden wir zu neuen Menschen, die GOTT und Sein Wort lieben und ein Leben führen, das sich bei aller angeborenen Schwachheit an GOTTes Wort hält.

Wir Christen kommen also von weit, von sehr weit her. Wir haben alle eine weite Reise hinter uns, denn wir waren in totalster Gottesferne, in der Sünde geboren und von Natur darin gefangen. *„Es ist hier kein Unterschied: wir sind allzumal*

*Sünder und mangeln des Ruhmes, den wir bei Gott haben sollten.“ (Röm. 3, 23)*  
 Aber Christus, der in Erfüllung der alttestamentlichen Prophezeiungen einst in die Welt gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist, kommt in Wort und Sakrament auch zu uns, um uns in Seine rettende Nachfolge zu rufen und uns in dieser Nachfolge lebenslang zu bestärken. ER hat uns durch Sein stellvertretendes Sühneleiden Vergebung der Sünden und ewiges Leben erworben. Durch den Glauben an den Dreieinigen Gott hat Christus uns in das ewige Volk Gottes aufgenommen und uns der Zahl der Erlösten zugefügt. Durch den Glauben wurde uns allen ganz persönlich Christi Gerechtigkeit zugerechnet. Christus ist nun unsere Gerechtigkeit.

Noch konkreter: Durch den Glauben wurden wir zu Gliedern Christi und zu einem Tempel des Heiligen Geistes. Wo auch immer wir stehen und gehen, ob jetzt hier in der Kirche oder in großer Gefahr in der Eifel, da ist immer auch unser Herr, denn Er wohnt in unsern Herzen. ER hat aus unsern Leibern Seinen Tempel gemacht. Inniger mit Gott in guten wie in schlechten Tagen verbunden sein, geht nicht. Diese Verbundenheit ist sogar so innig, dass der Apostel betont, dass wir mehr Gott als uns selbst gehören. Er schreibt: *„Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?“* Die Innigkeit mit Gott ist so stark, dass sie von ewiger Dauer ist. Nichts kann uns von Gott trennen. Darum: *„Lasst euch nicht irreführen! (...) Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.“* (V. 9b.20) *„Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“* (Eph. 5, 8b.9) Amen.

*Pfr. Marc Haessig*